

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Karl Philipp MORITZ

Rezeption

Um 1800

- 23-2** *Spuren* : Karl Philipp Moritz in der Literatur und Kultur um 1800 / Franziska Solana Higuera. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2023. - 392 S. ; 24 cm. - (Epistemata : Reihe Literaturwissenschaft ; 951). - Zugl.: Braunschweig, TU, Diss., 2021. - ISBN 978-3-8260-7754-8 : EUR 49.80
[#8558]

Karl Philipp Moritz (1756 - 1793) gehört zu jenen Autoren, die im sogenannten Kanon eine durchaus prekäre Stellung einnehmen, weil nur ein kleiner Teil ihres sehr disparaten Werkes eine größere Resonanz erfahren hat. Das betrifft an erster Stelle den **Anton Reiser**,¹ dann die Beschreibungen seiner Reisen nach Italien und England und schließlich die Aufsätze, die im Kontext der Entstehung und Entfaltung der sogenannten Autonomieästhetik von Bedeutung sind.² Darüber hinaus ist, im engen Zusammenhang mit dem autobiographischen Roman auch seine Herausgeberschaft des **Magazins zur Erfahrungsseelenkunde** von Bedeutung insbesondere für die Geschichte der Psychologie.

Eine Aufwertung als ein kleinerer Klassiker erfuhr und erfährt Moritz durch beachtenswerte Werkausgaben wie die zweibändige im Deutschen Klassiker Verlag sowie die historisch-kritische Ausgabe bei De Gruyter, die auch die teils marginalen Texte des Autors in mustergültiger Akribie für die For-

¹ **Anton Reiser** : ein psychologischer Roman / Karl Philipp Moritz. Auf der Textgrundlage von Wolfgang Martens hrsg. von Alexander Košenina. - Ditzingen : Reclam, 2022. - 655 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 14223). - ISBN 978-3-15-014223-3 : EUR 10.80 [#8000]. - Rez.: **IFB 22-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11409>

² **Schriften zur Ästhetik** / Karl Philipp Moritz. Hrsg. von Christof Wingertzahn. - Ditzingen : Reclam, 2018. - 240 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 19519). - ISBN 978-3-15-019519-2 : EUR 6.80 [#6052]. - Rez.: **IFB 18-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9240>

schung aufbereitet hat.³ Hier steht aber noch das eine oder andere aus, so etwa eine neue kritische Edition des zweiten Romans von Moritz mit dem Titel **Andreas Hartknopf**, der es immerhin einmal zu einer Reclam-Ausgabe geschafft hat, die aber inzwischen auch schon wieder vergriffen ist. Hervorzuheben ist schließlich die gesteigerte Aufmerksamkeit, die Moritz im Rahmen des Projekts Berliner Klassik zuteil wurde, das zwar inzwischen eingestellt wurde, aber doch wichtige Akzente für eine Umorientierung der kultur- und literaturgeschichtlichen Forschung gesetzt hat, die neben die Klassik der fürstlichen Kleinstadt Weimar eine solche des großstädtisch-urbanen Berlin ins Bewußtsein gehoben hat.⁴

Man kann in gewisser Weise auch die vorliegende Braunschweiger Dissertation⁵ von Franziska Solana Higuera als eine Arbeit verstehen, die an diese Vorarbeiten anknüpft⁶ und nun die vielfältigen, teils verdeckten Rezeptionsspuren zu Moritz aufsucht, die sich in der Zeit um 1800 insbesondere bei den Frühromantikern finden lassen. Die große Bedeutung von Moritz' wurde

³ **Schriften zur Mythologie und Altertumskunde** / Karl Philipp Moritz. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 21 cm. - (Sämtliche Werke / Karl Philipp Moritz ; 4) [#6479]. - Teil 2. Götterlehre und andere mythologische Schriften / hrsg. von Martin Disselkamp. - ISBN 978-3-11-054040-6 : EUR 299.00 - 1. Text. - 2018. - VII, 367 S. - 2. Kommentar. 2018. - VII S., S. 372 - 1160 : III. - Rez.: **IFB 19-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9722>

⁴ **Berlin 1800** : deutsche Großstadtkultur in der klassischen Epoche / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn und Conrad Wiedemann. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2019. - 413 S. : III. ; 23 cm. - (Berliner Klassik ; 24). - ISBN 978-3-86525-564-8 : EUR 34.00 [#6638]. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9919> - In derselben Reihe erschienen auch **Karl Philipp Moritz in Berlin 1789 - 1793** / hrsg. von Ute Tintemann und Christof Wingerszahn. - 1. Aufl. - Hannover-Laatzten : Wehrhahn, 2005. - 337 S. : III. ; 23 cm. - (Berliner Klassik ; 4). - ISBN 3-932324-30-7. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/968478433/04> - Erstaunlicherweise fanden hier weder Wilhelm von Humboldt noch Ludwig Tieck irgendeine Erwähnung. - Siehe weiterhin auch **Grammatikvermittlung und Sprachreflexion** : Karl Philipp Moritz' "Italiänische Sprachlehre für die Deutschen" / Ute Tintemann. - 1. Aufl. - Hannover-Laatzten : Wehrhahn-Verl., 2006. - 207 S. : Faks. ; 23 cm. -(Berliner Klassik ; 11). - Zugl.: Berlin, FU., Diss., 2004. - ISBN -86525-041-4. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/980590485/04>

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1281984639/04>

⁶ Das gilt insbesondere auch für die folgende Studie ihres akademischen Lehrers: **Das Wagnis der Autonomie** : Studien zu Karl Philipp Moritz, Wilhelm von Humboldt, Heinrich Gentz, Friedrich Gilly und Ludwig Tieck / Cord-Friedrich Berghahn. - Heidelberg : Winter, 2012. - 565 S. : III. ; 25 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 47). - ISBN 978-3-8253-5988- 1 : EUR 75.00 [#2741]. - Rez.: **IFB 13-4** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz370016939rez-1.pdf. Eine weitere wichtige Studie zum Problemkreis ist die folgende Arbeit einer ebenfalls in Braunschweig lehrenden Germanistin: **Interessiertes Wohlgefallen** : Ethik und Ästhetik um 1800 / Julia Schöll. - Paderborn : Fink, 2015. - 412 S. ; 24 cm. - Zugl.: Bamberg, Univ., Habil.-Schr., 2011. - ISBN 978-3-7705-5390-7 : EUR 49.90 [#4108]. - Rez.: **IFB 18-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8762>

übrigens, wie Solana Higuera mitteilt, schon 1977 von Tzvetan Todorov in einem grundlegenden Buch erkannt, was doch einigermaßen bemerkenswert ist und für den Spürsinn des Autors spricht (S. 44).⁷

Wenn die Autorin von einer Spurensuche spricht, so impliziert dies intertextuelle Bezüge, die jedoch im methodologischen Eingangskapitel vergleichsweise knapp diskutiert werden. Auch später spricht sie oft von Einflüssen und „Verbindungen“, was jedoch noch recht unspezifisch erscheint; auch findet sich öfters die Bemerkung, eine Textstelle bei einem der behandelten Autoren „erinnere“ an diese oder jene Passage bei Moritz (z. B. S. 133). Eine genauere Reflexion auf die Frage, welche Anspielungen z. B. wie verwendet werden, wird hier systematisch nicht so recht entwickelt. Vielmehr geht die Autorin davon aus, daß ein eklektisches Vorgehen zu empfehlen sei, weil man nur so der „Komplexität des Moritz'schen Denkens gerecht zu werden“ vermöge (S. 35). So wird die Intertextualitätskonzeption zunächst in den Zusammenhang der Konstellationstheorie à la Dieter Henrich gerückt⁸ und weiterhin sowohl Bourdieus Theorie des literarischen Feldes ebenso bemüht wie die von Harold Bloom entwickelte Konzeption der sogenannten Einfluß-Angst (anxiety of influence), die sich psychoanalytischen Kategorien verdankt. Das ist hier jedoch nicht weiter zu referieren. Es sei lediglich noch erwähnt, daß der Begriff der Spur bereits bei Moritz vorkommt, aber, wie die Autorin betont, nicht mit Spurbegriff Jacques Derridas identifiziert werden solle, auch wenn es durchaus Ähnlichkeiten gebe (S. 37).

Als erstes Objekt der Spurensuche verwendet die Autorin frühe Texte von Wilhelm Heinrich Wackenroder. Es geht hier naturgemäß vor allem um die **Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders** sowie die **Phantasien über Kunst**, die zu den zentralen ästhetischen Texten der Frühaufklärung zählen. So fänden sich in den **Herzensergießungen** die gleichen Vorstellungen wie bei Moritz, der im Kontext seiner Kunsttheorie die seltsame These vertrat, Kunstwerke könnten wegen des analytischen Charakters der Worte eigentlich nicht beschrieben werden und seien daher „selbst schon die vollkommenste Beschreibung ihrer selbst“ (S. 64).

In diesem Kapitel erscheint mir Solana Higueras Vorgehensweise jedoch am problematischsten, denn sie separiert strikt Wackenroder von Tieck, obwohl der erste Teil des Werkes, die **Herzensergießungen**, von beiden gemeinsam anonym veröffentlicht wurde und somit eine spezifischere Berücksichtigung erfordert. Durch die Separierung entsteht nämlich eine kleine Schwierigkeit, weil sie dann z. B. auch die Anrede *An die Leser*, die Tieck geschrieben hatte, als Wackenroders Text zitiert (S. 78). Aber gravierender ist eine andere Sache, nämlich der Umstand, daß ständig Texte nach dem Schema „Wackenroder sagt“ zitiert werden, die innerfiktional situiert sind und daher eben nicht als auktoriale Aussagen verstanden werden können, sondern zur Figurenrede des kunstliebenden Klosterbruders gehören, was

⁷ **Théories du symbole** / Tzvetan Todorov. - Paris : Éd. du Seuil, 1977. - 375 S. - (Poétique). - ISBN 2-02-004606-7

⁸ Vgl. z. B. **Werke im Werden** : über die Genesis philosophischer Einsichten / Dieter Henrich. - München : Beck, 2011. - 216 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-406-60655-7 : EUR 22.95 [#1889]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz339020237rez-1.pdf>

auch für den zweiten Teil des Werkes, die **Phantasien**, anzusetzen ist. Das gilt im übrigen auch dann für die Vorrede *An den Leser*, wenn man sie Wackenroder zuschriebe, denn es ist ja dennoch keineswegs so, daß Wackenroder dort unterstreicht, „dass er als Dilettant über Kunst schreiben wolle“ (S. 78; meine Hervorhebung), sondern es ist der Klosterbruder, der sich an die Leser wendet.

Hier hätte also eingehender bedacht werden müssen, daß wir es mit einer narrativen Struktur romanartigen Charakters zu tun haben, die eine schlichte Identifikation Wackenroders mit dem Mönch verbietet. Es gibt hinreichend Stellen in dem Texte, die es mehr als klar machen, daß sie aus der Perspektive eines Geistlichen geschrieben sind, die für Wackenroder selbstredend nicht angenommen werden kann – und auch nicht für Tieck. Hier kann man sicherlich unterschiedliche Akzente setzen, aber es gehört zu den wichtigen Ergebnissen der Forschung, daß weder der Klosterbruder noch Berglinger schlechthin und ungebrochen als die persönlichen Auffassungen von Wackenroder und Tieck betrachtet werden können.⁹

Der kollaborative Charakter der **Herzensergießungen** sowie die narrative Struktur werden m. E. von Solana Higuera somit nicht hinreichend berücksichtigt, so daß sie ein Kapitel nicht so sehr dem behandelten Text als Wackenroder widmet, womit bereits eine hermeneutisch problematische Vorentscheidung getroffen ist, zumal das Kapitel über Wackenroders Ko-Autor erst viel später im Text folgt.¹⁰ Dann aber, wenn sie einen laut Herausgeberkommentar von Tieck stammenden Textteil – *Das jüngste Gericht* in den **Phantasien über die Kunst** – mit behandelt, erklärt sie, dieser stamme ihrer Meinung nach aus stilistischen Gründen von Wackenroder. Leider bleibt es aber bei dieser bloßen Behauptung, denn irgendwelche Argumente, die

⁹ So bereits ***Aesthetic homosociality in Wackenroder and Tieck*** / Kevin F. Yee New York ; Bern [u.a.] : Lang, 2000. - 185 S ; 23 cm. - (Studies in modern German literature ; 94). - ISBN 0-8204-4461-8. - S. 8. - Siehe auch die Erörterungen in der wichtigen theologischen Arbeit ***Die Erscheinungsform des Christentums*** : zur ästhetischen Neugestaltung der Religionstheologie bei Herder, Wackenroder und De Wette / Markus Buntfuß. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2004. - XI, 246 S. - (Arbeiten zur Kirchengeschichte ; 89). - Zugl.: München, Univ., Habil.-Schrift, 2003. - ISBN 3-11-018079-0. - S. 87 - 151. - Diese Arbeit fehlt in der Bibliographie der vorliegenden Studie. Buntfuß weist auch auf einen Bezugspunkt in Sachen Moritz - Wackenroder hin, der vielleicht noch weiter verfolgt zu werden verdiente, denn er meint, das Motiv eines göttlichen Ursprungs der Sprache könne dieser nicht nur von Herder übernommen haben, sondern ihm „auch aus einem Aufsatz seines kunstphilosophischen Lehrers Karl Philipp Moritz *Auch eine Hypothese über die Schöpfungsgeschichte Mosis* in der Berlinischen Monatsschrift von 1784 bekannt sein“ (S. 95).

¹⁰ Daß dieses Verfahren, bedingt durch die Struktur ihrer Arbeit, unbefriedigend ist, hat die Autorin selbst gemerkt, wenn sie in ihrem Fazit (S. 356) schreibt: „Für Tieck wäre eine Untersuchung mit Blick auf Wackenroder interessant, was in dieser Arbeit lediglich am Rande behandelt wurde. Dabei müsste geschaut werden, ob Tieck als Herausgeber Wackenroders Spuren von Moritz aus den Schriften tilgt, oder ob er sich eben doch nicht komplett von seinem 'Zwillingsbruder' Moritz losgesagt hat.“

greifbar am Stil illustriert würden, werden von ihr nicht vorgetragen (S. 71 Anm. 218).¹¹

Durch eine Korrespondenz auch persönlich verbunden mit Moritz ist die Rezeption bei Jean Paul, der in dessen Werk eine wichtige Quelle der Anregung fand (S. 96). Ob es auch zu einem Treffen der beiden kam, läßt sich offenbar nicht mehr klären (S. 97 und 99), doch korrespondierte Jean Paul auch noch nach dem Tode Moritz' mit dessen Bruder und schrieb in den Roman **Hesperus** auch eine Figur hinein (Emmanuel), die nach Moritz gezeichnet war (S. 99 - 100). Weitere Spuren verfolgt die Arbeit in der **Un-sichtbaren Loge**, auch mit Bezug auf die Erfahrungsseelenkunde, vor allem aber hinsichtlich der Romane von Moritz, die Jean Paul bei seinem eigenen Schreiben inspiriert haben (S. 127).

Philosophischer wird es in den folgenden drei Kapiteln, die sich in ergiebiger Weise mit dem auch mit Tieck befreundeten Philosophen Karl Wilhelm Ferdinand Solger (S. 129 - 166),¹² dem Frühromantiker Friedrich Schlegel (S. 167 - 206) und dem Wilhelm von Humboldt (S. 207 - 266) beschäftigen. Dabei ist es auffällig, in welchem Ausmaß die Auseinandersetzung über Ästhetik bei den beiden erstgenannten Autoren in dialogischer Form Gestalt angenommen hatte, während Humboldt immerhin brieflich in einen Dialog mit Schiller eintrat. Bei Solger sind offenbar direkte Belege für Spuren wenig greifbar, weshalb hier eine etwas umwegige Bezugnahme existiert, da Solger eben seit 1808 mit Tieck befreundet war (S. 130), zugleich aber auch in bezug auf seinen Dialog **Erwin** entscheidend auf dem Besuch der Dresdner Gemäldegalerie aufbaute, die auch von Moritz, Wackenroder, Tieck, den Schlegels und Novalis besucht worden war (S. 132).

Mancherlei Spuren in Sachen Moritz finden sich schließlich, was nicht verwunderlich ist, bei Ludwig Tieck, der über Johann Friedrich Reichardt mit Moritz auch persönlich bekannt wurde, aber, wie der Briefwechsel mit Wackenroder zeigt, die Art und Weise, in der Moritz über sich selbst zu grübeln pflegte, nicht billigen konnte, ja teilweise sogar sehr scharf über ihn urteilte. Denn Moritz zeigte in seiner Person das höchst Problematische einer ständigen Selbstbeobachtung (S. 284).

Vor allem im Briefroman **William Lovell**, in dem auch das Thema der Melancholie verhandelt wird, kann man in Sachen Erfahrungsseelenkunde fündig werden; und es ist nicht zuletzt das Thema der Melancholie, das hier eine Rolle spielt. Moritz' eigenes Erlebnis der Lektüre von Milton in der eng-

¹¹ Diese Argumente wäre aber schon deshalb nötig gewesen, weil die Autorschaft Tiecks auch dieses Stückes „allgemein akzeptiert wird.“ Siehe **Nachwort** / Wolfgang Nehring. // In: Phantasien über die Kunst / Wilhelm Heinrich Wackenroder, Ludwig Tieck. Hrsg. von Wolfgang Nehring. - [Bibliographisch ergänzte Ausgabe 2000, Nachdruck] 2018. - Ditzingen : Reclam, [2000] [Hergestellt:2018]. - 160 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 9494). - IBN 978-3-15-009494-5. - S. 143.

¹² Solgers Gedanken über Allegorie und Symbol sind sicher nicht *dialektal*, sondern *dialektisch* angelegt (S. 131).

lischen Natur erscheint als besonders herrlicher Seelenzustand (S. 301).¹³ Düstere Wahnvorstellungen dominieren dagegen in dem Kunstmärchen **Der blonde Eckbert**, in dem Solana Higuera ebenfalls erfahrungsseelenkundliche Anklänge ausmacht, weil hier sozusagen das Verschwimmen der Realität mit dem Wahn bei dem erzählerisch präsentierten Ritter wie eine Fallstudie wirkt.

Seltsamerweise übergeht Solana Higuera, wenn ich recht sehe, bei ihrer Spurensuche im Werk von Tieck die sehr auffälligen Anspielungen in dessen frühem Straußenfeder-Text **Merkwürdige Lebensgeschichte Sr. Majestät Abraham Tonelli**, die schon in ihrer Form als Lebensgeschichte Berührungspunkte mit Moritz' Konzept der Erfahrungsseelenkunde aufweist. Doch der Text spielt auch direkt auf das Konzept von Moritz an, was immerhin bemerkenswert ist. So heißt es dort in dem den ganzen Text kennzeichnenden seltsamen Stil: „Oft glaubte ich, wenn ich Seelenerfahrungskunde überlegte, alle diese Übernatürlichkeiten wäre nur ein natürlicher Traum gewesen, und gewiß ist die Natur an tausend Dingen reich, die ganz natürlich sind und bei denen dem Beobachter doch der Verstand stillesteht.“¹⁴ Weiterhin wäre auf die auffällige Präsenz des Motivs von Menschlichem und Animalischem in der Erzählung hinzuweisen, wie auch auf Anspielungen auf die Aufklärung, welche die Gespenster abgeschafft habe usw. zu nennen, unabhängig davon, daß Tieck sich auch schon über den Fichteschen Idealismus lustig zu machen scheint. Schließlich wird auch Novalis auf der Spurensuche unter die Lupe genommen, um insbesondere die Rezeption der Erfahrungsseelenkunde in den Blick zu nehmen, die von der Forschung zu Novalis und den Wissenschaften eher weniger berücksichtigt wurde (S. 323). Es lasse sich zudem eine Art Netzwerke rekonstruieren, über welches Novalis indirekt mit Moritz in Berührung kam, da Novalis mit Reichardt, Jean Paul oder Tieck bekannt war.

Die Autorin formuliert abschließend ein *Fazit* (S. 353 - 357), gemäß dem Motitz mehr sei „als ein Mittler zwischen den Epochen. Er ist ein Vorreiter der Zeit um 1800, der etliche Motive vorwegnahm. Er wurde vernachlässigt [gemeint ist wohl: durch die Germanistik], aber dadurch ist unser Verständnis der anderen Autoren nur eingeschränkt möglich, wir brauchen Moritz,

¹³ Vgl. auch **Karl Philipp Moritz als Übersetzer aus dem Englischen (Holcroft, Beattie, Milton)** / Till Kinzel. // In: Berliner Aufklärung : kulturwissenschaftliche Studien. - Bd. 5. - Hannover : Wehrhahn, 2013. - 193 S. : Ill. - S. 115 -137. - Zum Thema gibt es auch eine in England angenommene Dissertation von 2019, die aber bisher unveröffentlicht ist: **Karl Philipp Moritz' Anglophilie** : Kultur- und Literaturvermittlung im späten 18. Jahrhundert - ORA - Oxford University Research Archive:

<https://ora.ox.ac.uk/objects/uuid:e44b881d-833f-4229-89d1-dec3437b85b9> [2023-05-07]

¹⁴ **Merkwürdige Lebensgeschichte Sr. Majestät Abraham Tonelli** / Ludwig Tieck. Mit 30 Ill. von Ruth Knorr. - 1. Aufl. Neueste Schicksale eines abenteuerlichen Mannes / E. T. A. Hoffmann. - Berlin : Verlag der Nation, 1983. - 103 S. : 20 Ill. - S. 33.

um die anderen zu verstehen (S. 356).¹⁵ Diese These soll ebenso wenig wie die weiteren Bemerkungen der Autorin hier nicht weiter diskutiert werden, doch böte es sich hier sicherlich an, auch einmal grundsätzlich danach zu fragen, in welchem Verhältnis „Spuren“ in Form von intertextuellen Splintern zum Problem des Verstehens des Ganzen oder auch von Teilen eines Textes stehen. Anders gefragt: Wie soll man sich ein uneingeschränktes Verstehen nicht nur von einzelnen Texten, sondern von ganzen Autoren vorstellen? Unabhängig davon, wie man die jeweiligen Spuren, denen Solana Higuera nachgegangen ist, gewichten will, bietet ihre materialreiche Arbeit mancherlei anregende Analysen, die das Interesse all jener finden dürften, die sich mit den komplexen Konstellationen der deutschen Literatur, Philosophie und Ästhetik um 1800 beschäftigen, ohne sich dabei allzusehr mit festen Epochenzuschreibungen aufzuhalten.

Ein *Literaturverzeichnis* (S. 363 - 389) sowie ein *Register* (S. 391 - 392)¹⁶ sind vorhanden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12030>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12030>

¹⁵ Bereits S. 36 wird formuliert, diese Arbeit lese Moritz „als Vorbereiter und Vordenker für 'das Romantische'“.

¹⁶ Versehentlich erscheint neben Johann Friedrich Reichardt auch ein Johann Friedrich Reinhardt, die aber dieselbe Person sind (vgl. auch S. 283).